

## **PROMOS Erfahrungsbericht**

### **Forschungspraktikum an der University of Maryland**

**Februar 2020 – April 2020**

Mein Name ist [REDACTED] und ich durfte während meines Bachelorstudiums (Psychologie) im 5. Semester einen Praktikumsaufenthalt in den USA bestreiten. Seit der 11. Klasse war es mein größter Wunsch an einer universitären Einrichtung in den USA zu studieren. Durch die hohen Kosten, die damit einhergehen war genau das aber leider nie möglich. Doch dank meines PROMOS-Stipendiums bin ich diesem Traum ein Stückchen nähergekommen. Das international Office hat es mir mit dem PROMOS-Stipendium ermöglicht, ein Forschungspraktikum an der University of Maryland zu absolvieren. Dieses konnte mir für mein Studium anerkannt und angerechnet werden.

#### **Vorbereitung**

Eine Professorin von der University of Maryland hat in der Vergangenheit einige psychologische Seminare an der Ruhr Universität Bochum angeboten. Dadurch bin ich auf ihr Forschungslabor an der University of Maryland aufmerksam geworden. Ein Kommilitone berichtete mir, dass diese Professorin auch Praktika für Studierende anbietet. Ich habe mich persönlich bei ihr vorgestellt und mein Interesse an ihrer Arbeit bekundet. Nach einem kurzen Kennenlernen sagte mir diese Professorin eine Stelle als Praktikantin in ihrem Forschungslabor zu. Die Vorbereitung für das anstehende Praktikum begann im Mai 2019. Der Bewerbungsprozess war sehr aufwendig: Ich musste sehr viele Nachweise erbringen, das Transkript of Records vorzeigen, sowie eine formelle Bewerbung schreiben. Eine besondere Herausforderung war die Sichtung und Recherche für die Visumsunterlagen. Um alle notwendigen Dokumente zu beschaffen, war es notwendig gemeinsam mit dem Office der University of Maryland zusammenzuarbeiten. Leider war die Kommunikation mit der Universität schwieriger als gedacht. Anders als an der Ruhr-Universität war die Bearbeitungszeit von verschiedensten Anliegen sehr viel länger und zeitintensiver als zunächst vermutet. Der gesamte Prozess der Visumsausstellung und Planung mit dem Institut betrug mehrerer Monate, sodass sich mein Aufenthalt um mehrere Monate verschoben hat. In der Zwischenzeit habe ich mich beim international Office auf das PROMOS-Stipendium beworben. Als endlich alle Bestätigungen eingegangen sind, begann die große Vorfreude auf den bevorstehenden Auslandsaufenthalt.

## **Unterkunft**

Nach der Zusage für das PROMOS-Stipendium habe ich mit der Suche nach einer Unterkunft begonnen. Auch hier haben sich einige Schwierigkeiten ergeben. Diese bestanden vor allem darin, eine günstige, aber auch campusnahe Wohnung zu finden. Leider sind die Kosten für entsprechende Unterkünfte enorm. Ich habe mich letztendlich für ein Zimmer in einem Airbnb entschieden. Dieses lag etwas außerhalb vom Campus. Ich würde allerdings empfehlen, lieber etwas mehr Geld für eine zentrale Unterkunft zu sparen, als noch einmal einen langen Transfer in Erwägung zu ziehen. Ich hätte lieber nach einem anstrengenden Tag im Labor mehr Zeit mit meinen Freunden auf dem Campus verbracht, als allein den langen Weg bis zu meiner Unterkunft zu bestreiten. Noch dazu kam, dass ich mich in der Umgebung meiner Unterkunft nicht sehr wohlfühlte. Ich hatte einige Male ein ungutes Gefühl allein nach Hause zu gehen und würde allen künftigen Studierenden raten, so nahe wie möglich am Institut zu bleiben, um solche Situationen zu vermeiden.

## **Ablauf und Wert des Auslandsaufenthalts**

Im Vorfeld habe ich mich entschieden das Praktikum in meinen Semesterferien zwischen dem 5. und 6. Semester zu absolvieren. Die Entscheidung habe ich getroffen, um sicherzustellen, dass ich fristgemäß und ohne große Ausfälle mein Studium an der RUB beenden konnte. Daher war der Aufenthalt vom 17.02.2020 bis zum 04.04.2020 geplant. Durch eine verlängerte Bearbeitungszeit meines Visums kam es zu einer geringen Verschiebung dieser Daten um eine Woche. Daher empfehle ich, auch bei den Daten etwas flexibel zu sein. Leider gibt es von Seiten der amerikanischen Botschaft keine Garantie, dass die Visumsanträge fristgemäß bearbeitet werden.

Nachdem ich endlich das Visum erhalten habe, konnte ich mein Flugticket buchen und mich auf das bevorstehende Praktikum freuen.

Leider verlief das Praktikum Corona-geschuldet etwas anders als erwartet. Ab Mitte März erreichte das Corona-Virus den Campus der University of Maryland und erforderte eine drastische Umstellung und zahlreiche Sicherheitsmaßnahmen. Kurz vor dem Ende meines Praktikums wurde der Campus für Studierende vollständig geschlossen und ich durfte meine Arbeit nur noch remote fortführen.

Trotz dieser Einschränkung verdanke ich meinem Aufenthalt in den USA einen großen Wissensgewinn in Bezug auf Forschung mit Familien und Kleinkindern, sowie Strategien zur Datenauswertung und Kodierung. Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Möglichkeit bekommen habe und als Studierende die RUB in den USA vertreten durfte. Seither werde ich in Vorstellungsgesprächen regelmäßig auf meinen PROMOS-geförderten Auslandsaufenthalt angesprochen. Interkulturelle und wissenschaftliche Austauschprogramme sind eine großartige Möglichkeit neue Erfahrungen zu sammeln und in das

eigene Potential zu investieren. Ich bin durch mein Praktikum selbstsicherer geworden und weiß meine neugewonnen Fertigkeiten heute in meinem Masterstudiengang an der RUB einzusetzen.

### **Arbeitsalltag**

Während meines Praktikums durfte ich in einem internationalen ForscherInnen-Team an einem entwicklungspsychologischen Projekt mitwirken. Ich wurde intensiv in die Thematik eingearbeitet und habe viel Zeit damit verbracht, Daten aufzubereiten, auszuwerten und Videosequenzen von den Probanden zu analysieren und zu kodieren. Leider war es durch den Ausbruch der Corona-Pandemie nicht möglich, selbst Daten zu erheben und die Familien in ihrem Umfeld zu interviewen. Neben der Arbeit für das Labor konnte ich parallel an meiner Bachelorarbeit arbeiten und dafür auch die Ressourcen der University of Maryland nutzen. Dadurch konnte ich mein Studium an der RUB ohne Unterbrechungen fortführen.

Mein Alltag an der University of Maryland begann jeden Morgen um 7:00 Uhr. Ich bin mit den öffentlichen Verkehrsmittel zur Universität gefahren und bin ca. gegen 8:30 am Labor der Entwicklungspsychologie angekommen. Dort habe ich mich zunächst mit meinen Kommilitonen und KollegInnen ausgetauscht. Anschließend habe ich Daten von Fragebögen in Exceltabellen übertragen und ausgewertet. Gegen 12:00 Uhr bin ich gemeinsam mit meinen Kommilitonen zum Lunch in die Essen-Lounge der Universität gegangen. Nach der Lunch-Pause habe ich bis ca. 16:30 Videosequenzen codiert und die Codes in die Datenbanken eingepflegt. Jeden Dienstag fanden gemeinsame Treffen mit der Professorin statt. Dort wurde die Agenda für die Woche besprochen und Aufgaben aufgeteilt. Besonders positiv ist mir dabei die Atmosphäre in diesen Meetings aufgefallen. Die Professorin war stets um mein Wohlbefinden bemüht und zeigte sich all ihren MitarbeiterInnen gegenüber sehr herzlich. Ich wurde sehr gut aufgenommen und mir wurde jeden Tag das Gefühl gegeben, dass meine Arbeit sehr geschätzt wird.

### **Freizeit**

Meine Freizeit habe ich oft in der Bibliothek der Maryland University verbracht, um an meiner Bachelorarbeit zu schreiben. Ich durfte dafür alle zugänglichen Ressourcen an der Universität nutzen und habe mich dort bestens aufgehoben gefühlt. Die Professorin des Labors hat mir wiederholt Ratschläge und Tipps gegeben und mich in vieler Hinsicht gefördert und unterstützt.

Ich konnte aber trotz des hohen Aufwandes für meine universitären Anforderungen auch Washington DC. erleben. Mit der Bahn hat es ca. 45 Minuten gedauert bis man mitten in der Downtown von Washington, D.C. war. Es war beeindruckend die unzähligen Denkmäler und Museen zu sehen. Unübersehbar war selbstverständlich das Weiße Haus, sowie das Capitol und die ausländischen

Botschaften. Leider konnte ich diese wundervolle Stadt auch nur bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie genießen.

Doch auch auf dem Campus gab es viel zu entdecken. Die amerikanischen Universitäten zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass das gesamte studentische Leben am Campus stattfindet. Es gibt neben den vielen akademischen Räumlichkeiten und Bibliotheken unzählige Restaurants und Geschäfte am und um den Campus verteilt. Noch dazu kommen die zahlreichen Sportveranstaltungen und Festlichkeiten, die wie ein Magnet auf die Studierenden wirken. Man hatte das Gefühl auf dem Campus nie allein zu sein und fühlte sich stets umgeben von weltoffenen Mitmenschen. Ein Gefühl, das ich insbesondere in diesen von Corona geprägten Zeiten sehr vermisse.

### **Fazit**

Ich empfehle allen Kommilitonen ausreichend Zeit für eine intensive Recherche einzuplanen. Häufig dauern die Visumsanträge (insbesondere bei der amerikanischen Botschaft) deutlich länger als zunächst angenommen. Hier müssen sehr viele Voraussetzungen erfüllt und viele Dokumente und Nachweise vorgezeigt werden. Die Kosten für die Bearbeitung und Ausstellung der nötigen Unterlagen sind sehr hoch und sollten daher sorgfältig recherchiert werden.

Auch die Kommunikation mit einer fremden Universität ist nicht immer einfach. Viele meiner Nachweise, die ich in Vorbereitung auf den Aufenthalt erbracht habe, wurden von der ausländischen Universität nicht anerkannt. Ich musste zusätzliche Sprachkurse an der ausländischen Universität absolvieren, da das DAAD-Zertifikat der RUB nicht anerkannt wurde. Dadurch sind deutlich höhere Kosten für mich entstanden, mit denen ich vorher nicht gerechnet habe. Daher empfehle ich, sich weit im Voraus bei der Gastuniversität zu informieren, welche Nachweise erbracht werden müssen und welche Kosten konkret auf einen zukommen werden.

Trotz der großen administrativen Herausforderung würde ich mich immer wieder für einen Auslandsaufenthalt während des Studiums entscheiden. Ich habe viel über mich selbst gelernt und bin sehr stolz, trotz der weltweiten Corona-Pandemie ein erfolgreiches Praktikum in den USA absolviert zu haben. Ich habe sehr liebe Menschen kennengelernt, die mich eingearbeitet haben, mir all meine Fragen beantwortet haben und mich in ihr Team aufgenommen haben. Es war mir eine Ehre in einem internationalem ForscherInnen-Team mitarbeiten und einen Beitrag zur dessen Arbeit leisten zu dürfen. Ich habe nach dem Praktikum meine Tätigkeiten als studentische Hilfskraft remote fortführen dürfen und habe somit langfristig von meinem Praktikum profitiert.

Noch heute profitiere ich in meinem Masterstudium an der RUB von den Erfahrungen, die ich an der University of Maryland machen durfte.